

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bei. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3250.

Nr. 192

Mi. woch, den 18. August 1920

11. Jahrgang

Unentschiedenes Ringen um Warschau.

Deutschlands Neutralität.

Aus dem Reiche wird uns geschrieben:

Die Verletzung der belgischen Neutralität im August 1914 ist das Verhängnis Europas geworden. Sie gab England den Vorwand zum Krieg, raudie uns die Sympathie aller Nationen und gab der Entente ein Propagandamittel, das bis Versailles seine Kraft niemals verloren hat. Heute ist die deutsche Neutralität das Auge der europäischen Politik. Zwischen dem Kapitalismus des Westens und dem Sozialismus der östlichen Hälfte unseres Erdteils liegt Deutschland und trennt die Gegner, die zum Entscheidungskampf angetreten sind.

So groß auch die Verantwortung unserer Partei in diesen Tagen ist, unsere Stellung war von Anfang an so klar und deutlich gegeben, daß wir keinen Augenblick in irgendwelche Zweifel gekommen sind. Wir hatten zu entscheiden als Deutsche und als Sozialdemokraten. Als erstere wußten wir, daß unser Land zum Schlachtfeld wird, wenn es sich der einen oder der andern Partei anschließen würde. Was es heißt, den Krieg im Land zu haben, brauchen wir unseren Volksgenossen nicht zu sagen, die vier Jahre lang im Westen, Osten und Süden die verheerten Wälder, die verwüsteten Felder und zerstörten Städte gesehen haben. Und hätten wir es nicht schon von Anbeginn des Völkermordens jeden Tag hundertmal den Alldeutschen in die Ohren geschrien, die Ereignisse haben uns gelehrt, daß der schlechteste Friede immer noch dem „schönsten Kriege“ vorzuziehen ist. Wollen wir den Namen Sozialdemokraten in Ehren tragen und verdienen, dann gibt es für uns nur ein: Nieder mit dem Krieg! Es gibt jedoch auch Parteien, die sich sozialistisch nennen und dennoch, wie es Breitscheid in seiner Reichstagsrede sagte, einen Krieg für berechtigt erklären, wenn er die Revolution verteidigt; also den Krieg, den jetzt Sowjetrußland gegen Polen und indirekt gegen die Entente führt. Gewiß anerkennen wir, daß das imperialistische Polen angegriffen hat und Trotski seine Heere zur Verteidigung der Räterepublik aufrufen mußte. Das wissen auch die arbeitenden Klassen der Entente und vor allem Englands, und deshalb sind sie mit ihrer ganzen Kraft einem Lloyd George in die Arme gefallen, um deshalb gehen auch die besten Wünsche unserer Partei mit der Sowjetarmee, solange sie in der Abwehr ist gegen die kapitalistischen und imperialistischen Raubgierige von England und Frankreich, die in Polen ihren Polizeibüffel haben und fanden.

Ueber die strengste Neutralität nach beiden Seiten können wir jedoch als Deutsche so wenig gehen wie als Sozialdemokraten. Was ist das für ein armseliger und verfallener Sozialismus, den Breitscheid im Grunde führt und den vor allem Lenin und seine deutschen Nachbeter predigen! Jahrelang bis auf den heutigen Tag sind wir von den Unabhängigen als Kaisersozialisten verschrien worden, weil wir für die Landesverteidigung waren, weiß wir trotz der alldeutschen und militaristischen Tollheiten unserem Volke die Niederlage und damit einen Versailles Frieden ersparen wollten, der in all seiner Wucht immer nur das Proletariat und nicht die Kriegsheer und Kriegsverlängerer trifft. Jetzt sehen wir plötzlich die Unabhängigen, die durch Breitscheid die Pflicht der Landesverteidigung anerkennen, wenn es sich um einen sogenannten „sozialistischen“ Staat handelt. Ist denn der deutsche Arbeiter etwas anderes als der arme russische Proletarier, nur weil der letztere in einer Räterepublik wohnt? Darf deshalb der erstere von einem stegreichen Kapitalismus ausgefogen und ausgeplündert werden und haben wir nicht die Pflicht, jeden Menschen vor der Ausbeutung und dem Elend zu schützen, mag er leben, wo er will, und bedroht sein, wohin er auch sei.

Von den Halben und Schwankenden zu den sozialistischen Gewalttätigen, den Kommunisten. Sie haben zwar die Neutralitätserklärung der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien unterschrieben. Am nächsten Tage besetzte sich jedoch die „rote Fahne“ zu erklären, es könne sich nur um eine Neutralität nach Westen handeln. Im Osten ständen die Detallone der Weltrevolution, ihnen zugunsten gälte diese Neutralität. Der Sinn dieses Orakels wird erst verständlich, wenn wir das kommunistische Programm aufschlagen, das die Räterepublik mit Feuer und Schwert in der ganzen Welt einlegen will. Und hier berühren sich wieder einmal die Extremen von links und rechts.

Von Sudendorff wissen wir, daß er heute die Freundschaft mit englischen Generalen pflegt, daß er sich an der Spitze eines deutsch-englisch-französischen Heeres rückt, das den Bolschewismus niederschlagen soll, in- und außerhalb Deutschlands. Neben den deutschen Militaristen gibt es eine zweite Strömung, die solange neutral bleiben will, bis sie im geeigneten Augenblick mit Rußland die Entente ampicfen will und besiegen kann. Der Zeit des „bürgerlichen“ Sozialismus, das zur zweiten Seite neigt, steht bereits in den Regimentern Brussilows und Sudjens das neue wache, nationalistische Rußland, das mit Lenin nichts mehr gemeinsam hat.

Was auch kommen mag, für Deutschland und für unsere Partei kann und darf es nur eins geben: neutral bleiben.

und nimmer einen Gedanken zu erkennen vermögen, der auch nur von einem sozialistischen Hauch berührt wäre. Ebenso wenig sehen wir im Imperialismus der Entente einen Freund, den man lieben könnte. Weder von dem einen noch von dem andern haben wir etwas zu erwarten, wie der Aufbau unserer Wirtschaft, das Wohl der arbeitenden Klassen und das sozialistische Wachen nur durch unsere eigene Kraft geschehen kann, niemals von einem Wunder, das uns andere von außen durchs Fenster werfen wollen. Wären aber Millerand oder Lloyd George die edlen Gönner der deutschen Arbeiterklasse, könnten selbst Lenin und der Bolschewismus das Paradies vertreiben, wir würden dennoch als Deutsche wie als Sozialdemokraten neutral bleiben. Denn zur Genüge kennen wir die Schreden des Krieges, haben zuviel der Ströme kostbaren Blutes nuflos fließen sehen, wissen der Waffengräber genug, als daß wir jetzt neue in unsere Fluren schaufeln wollten.

Es ist mehr als schwer, die deutsche Neutralität zu erhalten. Von Genf her wissen wir jedoch, daß die Sozialdemokratie Westeuropas hinter uns steht, und gegen sie wird kein Staatsmann Englands einen Krieg erklären oder die deutsche Neutralität brechen. Für uns gilt es, dem Proletariat Westeuropas Treue für Treue zurückzugeben.

Im Kampf um Warschau.

Die Nachricht vom Falle Warschaws, die wir gestern sofort als fraglich bezeichneten, hat in Danzig sehr begreifliches starkes Interesse erregt. Dieses Interesse hätte allen Danziger Blättern die gebotene Vorsicht zur Pflicht machen sollen und nicht etwas als Tatsache zu behaupten, was, wie jeder Zeitungsmann aus den eingegangenen telegraphischen Meldungen auf den ersten Blick sehen mußte, mehr oder weniger unverbürgte Gerüchte waren. Die polnischen Nachrichten und Militärs wissen nur zu gut, daß die Aufgabe Warschaws die endgültige Befestigung Polens und damit zum zweiten Male und wahrscheinlich endgültig „Finis Poloniae“ bedeuten würde. Daher werden sie die letzte Kraft anspannen und besonders in Erwartung der Hilfe Frankreichs alles tun, um den schweren Schlag der Besetzung Warschaws wenigstens so lange als möglich hinauszuschieben.

Die „D. Z.“ meldet denn auch folgendes aus Warschau über neue militärische Anstrengungen der polnischen Heeresleitung: Seit Montag hat unter Pilsudskis persönlicher Führung die polnische Entlastungsarmee gegen den russischen linken Flügel begonnen. Von Gora Kalvaria und der Festung Dombin aus erfolgte ein starker polnischer Vorstoß, der anziehend die Linie Siedlce—Janow—Wrest-Litowst zum strategischen Ziel hat und im Falle des Erfolges den stürmisch gegen Warschau und dem weiteren Westen vorgehenden Russen die rückwärtigen Verbindungen abschneiden könnte. Bis Montag abend hatten die Polen bereits die Linie Garmolin—Zelechow (südlich Lubow) erreicht, also den halben Weg zwischen Weichsel und Bug zurückgelegt, und bedrohen bereits ernstlich die Verbindung Siedlce—Ostela. Man wird diesem neuen Teile des Kriegsschauplatzes ganz besondere Beachtung widmen müssen.

Im Westen haben die Russen ihre Keiteler weiter nach Polen zu vorgehoben. Man erzählt heute (Dienstag), daß ein Eisenbahnzug Warschau—Aleksandrow zwischen Boczawiec und Kieszawa von den Russen beschossen wurde, allerdings vom nördlichen rechten Ufer aus, ohne daß die Forcierung der Weichsel an jener Stelle wahrscheinlich oder auch nur möglich wäre.

Auch am dritten Schlachttage, dem Montag, war es äußerlich völlig ruhig. Rußland schloß verstanden die Einberufung der 35-jährigen. Die Handlöhner fordern zur sofortigen Einlösung der Pfänder auf, das Militärverwehment gibt durch Plakate die Namen der auch heute wieder wegen Desertion handrechtlich Erschossenen bekannt. Die Spaltenarten in den Gasthäusern sind genau so reichhaltig wie bisher, wenn auch in den Markthallen das eine oder andere fehlt. Der Ernährungschef erklärte mir gestern, Warschau sei für drei Wochen völlig versorgt, und weitere Lebensmittel aus dem Westen und Süden Soliens im Anzuge.

Geben von der Front zurückkehrende Stabs-Offiziere erzählen mir, die Truppen hielten an der Nordfront Warschaws nach wie vor stand, an vielen Stellen hätten sie den Feld wieder zurückgedrängt.

Um Warschaws Erhaltung.

Schnitzberg, 17. Aug. (W. B.) Lagebericht Weichsel nördlich von Boczawiec von bolschewistischer Kavallerie erreicht. Starker polnischer Gegenstoß aus Linie Pionst—Moklin gewinnt in Richtung Czchanow erheblich an Boden. Um Czchanow wird lebhaft gekämpft, wodurch die Verteidigung Warschaws im nördlichen Abschnitt stark ungesichert wird. Deftlich Warschau heftige Kämpfe in Linie Rabanin—Ostankow fortgesetzt. Bolschewistische Versuche, die Weichsel

nördlich Zwangorod zu forzieren, verhindert. Südöstlich Warschau in Gegend Wieprz neue Gegenoperationen der Polen begonnen.

Die Sowjet-Regierung und Wrangel.

Rotterdam, 17. Aug. (W. B.) Kamenew hat Lloyd George einen Brief geschrieben, in dem er ihn um Informationen betreffend Englands Haltung gegenüber Wrangel ersucht. Infolge der von Frankreich ausgesprochenen Anerkennung Wrangels führt Kamenew u. a. aus: Die Frage Wrangels stehe in enger Verbindung mit der des allgemeinen Friedens. Er ersuche daher England, das früher Schritte zugunsten Wrangels getan habe, um Mitteilung, ob es bereit sei, neue Schritte zu unternehmen, die die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit Rußland erleichtern könnten.

England gegen den Krieg.

London, 16. Aug. (W. L. B.) Im Oberhause beantragte Lord Curzon die Vertagung des Hauses und sagte dabei über den russisch-polnischen Krieg: Wir haben keine Streitkräfte und keine Geldmittel für einen solchen Krieg zur Verfügung. Die öffentliche Meinung in England und überall wünscht einen gerechten und ehrenhaften Frieden, und diesen Rat habe man auch der polnischen Regierung gegeben. Am heutigen Morgen sei ein Telegramm mit der Zustimmung Italiens hierzu angelangt.

Konnte Moskau nach der Note des englischen Kronrats keine Unterstützung erwarten, so ist diese Äußerung Curzons eine glatte Ablage. Die Zustimmung Italiens bedeutet eine Isolierung Frankreichs.

Mit dieser Stellungnahme Englands scheint auch die Pariser Meldung, wonach die englische Botschafter Lord Derby der französischen Regierung eine Mitteilung der englischen Regierung wegen des polnisch-russischen Konflikts überreicht hat, zusammenzuhängen.

Amerikas Gewerkschaften gegen polnische Hilfe.

Chicago, 17. Aug. Nach einer Meldung aus Chicago hat die amerikanische Federation of Labour eine Resolution zugunsten eines Generalfreits angenommen, der proklamiert werden soll, falls die Vereinten Staaten den Polen Hilfe leisten sollten.

Kämpfe zwischen Engländern und Bolschewisten in Persien.

London, 17. Aug. (W. B.) Aus Teheran wird von zuständiger Stelle gemeldet, daß die englischen Truppen bei Raswin mit den roten Truppen Fühlung bekommen haben. Bei Esfillebad wurden die roten Truppen geschlagen. Der Kampf dauert noch an.

Lloyd George über die Arbeiteraktion.

London, 17. Aug. Einer ausführlichen Neutermedung zufolge bezeichnete Lloyd George in seiner Unterhausrede die von der Arbeiterkonferenz unternommene Aktion als ein gefährliches Unternehmen. Sie verfolge lediglich den Zweck, bei dem Lande den Eindruck zu erwecken, daß es ohne diese Drohung Krieg gegeben haben würde. Lloyd George berührt nicht die englisch-französische Lage und beschränkt sich hauptsächlich mit den durch die Beschlüsse der Arbeiterkonferenz geschaffenen Zuständen.

Verständigung England und Amerika?

London, 17. Aug. „Daily Express“ erfährt, daß in London wichtige nichtoffizielle Besprechungen zwischen hochgestellten englischen und amerikanischen Amtspersonen über verschiedene schwebende Fragen stattgefunden haben. Die Amerikaner hatten versichert, daß Amerika nicht beabsichtigt zu stehen und die Erwartung auszudrücken, daß die Alliierten die Beschlüsse des Senats bezüglich des Vertrages annehmen würden.

Internationaler Landarbeiter-Kongress in Amsterdam.

Amsterdam, 17. Aug. (W. B.) Hier wurde heute der internationale Landarbeiterkongress eröffnet, der die Gründung eines internationalen Landarbeiterbundes bezweckt. Vertreten waren Verbände von Landarbeitern aus England, Schottland, Deutschland, Schweden, Dänemark, Deutsch-Oesterreich, Belgien, Italien und Holland. Die Franzosen waren wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht erschienen. Auch die Polen und Tschechen fehlten. Insgesamt sind auf dem Kongress 2103 885 Landarbeiter vertreten, darunter 750 000 deutsche. Eine von italienischen Vertretern beantragte Resolution gegen den Krieg wurde einstimmig angenommen. Hierauf beschloß der Kongress unter lebhaftem Beifall gänzlich die Errichtung eines internationalen Landarbeiterbundes.

Blutige Zusammenstöße in Oberschlesien.

Um für die Aufrechterhaltung der Neutralität zu demonstrieren, hatten die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei für Dienstag große Versammlungen einberufen, die in allen ober-schlesischen Städten in Verbindung mit Demonstrationsstreiks durchgeführt wurden. Elektrizität, Wasser, Gas und Post setzten aus. Der Personenverkehr blieb aufrechterhalten. Alle Geschäfte und Gasthäuser waren geschlossen. In den Protestversammlungen wurden einheitliche Entschlüsse gegen den Krieg und für die Neutralität Oberschlesiens angenommen sowie folgende Forderungen an die interalliierte Kommission aufgestellt. Einsetzung einer Kontrollkommission von Eisenbahnbeamten und Arbeitern, die im Benehmen mit der interalliierten Kommission sämtliche Transporte kontrolliert, vorherige Verständigung mit der interalliierten Kommission über alle zu erwartenden Truppentransporte und Truppenverschiebungen.

Am Anbruch an die Versammlungen fanden Massenunruhen statt. Hierbei ist es in Kattowitz und in Koblenz zu Zusammenstößen gekommen, über die folgende Privatmitteilungen vorliegen:

In Kattowitz setzte sich aus Ende des Demonstrationstages ein gewalttätiger Mob zusammen. Die Menge griff sie an. Ein französischer Soldat blieb tot auf dem Platz. Die Franzosen eröffneten Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer. 9 Tote, darunter 2 Sicherheitspolizisten, und 26 Verwundete blieben auf dem Platz. Der Polizeichef Rechtsanwalt Dr. Wilkowski, der eine Handgranate aus dem Fenster geworfen hatte, wurde aus der Wohnung geholt, erschlagen und in die Rampa geworfen. Die Sicherheitspolizei stellte den Dienst ein und gab die Waffen ab. Gegen drei Uhr zog die Menge zur Polizei, um sich der Waffen zu bemächtigen. Das französische Militär ist auf Grund von Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern zurückgezogen worden. In Koblenz drang eine polnische Schar in die Protestversammlung ein und sprengte sie. Es fielen Schüsse. Ein Toter und vier Verwundete blieben auf dem Platz.

Eine weitere Meldung aus Kattowitz berichtet: Vor dem Hause der interalliierten Kommission versammelten sich um 10 1/2 Uhr abends eine unübersehbare Menschenmenge. Eine Abordnung der Gewerkschaften unterbreitete dem Obersten Blancart, dem Vorsitzenden der interalliierten Kommission, die Forderung der Bevölkerung auf Entlassung der Besatzungsgruppen unter Zuhilfenahme freien Abzuges. Falls diese Forderung nicht bewilligt würde, müsste jede Verantwortung für die weiteren Ereignisse abgelehnt werden. Der Oberbefehlshaber erklärte, daß er lieber sterben würde, als diese Forderung zu erfüllen. Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen. Beim Verlassen des Hauses konnten die Vertreter der Bevölkerung feststellen, daß das Treppenhaus dicht belegt war mit französischen Soldaten in selbstmarischmächtiger Ausrüstung. Um 1 1/2 Uhr wurde die Situation aufs äußerste gespannt. Die Vertreter der Bevölkerung verließen die Verhandlung noch einmal zu erneuern, was ihnen auch gelungen ist.

Nach einer heute morgen 1 Uhr aus Kattowitz ausgehenden Nachricht scheint sich die Lage noch mehr aufgepiekt zu haben. Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Bevölkerung und französischen Truppen wurden auch in der Nacht fortgesetzt. Man hört ununterbrochen Gewehr- und Handgranatenfeuer. Die Menge bemächtigte sich eines vor dem Hause der interalliierten Kommission stehenden Automobils, ohne von den Besatzungsgruppen daran gehindert zu werden. Angesichts der furchtbaren Situation verhandelt heute ein französischer Offizier direkt mit der Menge und stellt die Auslieferung der Waffen in Aussicht. Von anderer Seite verlautet, daß die Besatzung bereit ist, die Waffen in die Obhut der Sicherheitsbeamten zu geben.

Die Spitzelzentrale.

Das Material, das in der Angelegenheit der Magdeburger Spitzelzentrale vorgefunden wurde, und die Hausdurchsuchungen, die ununterbrochen vorgenommen werden, lassen immer deutlicher, wie das „S. T.“ schreibt, erkennen, welche Rolle die Reichswehr bei der Spitzelorganisation gespielt hat. Bei einem Leutnant Eger, der der Reichswehr in Halle als Gerichtsoffizier angehört, wurde eine Kiste mit umfangreichem und wertvollem Material vorgefunden, dessen Sachung augenblicklich vorgenommen wird. Die man vermischt, die polizeilichen Ermittlungen zu erschweren und den Gang zu stören, mag folgendes beweisen: Ähnlich wie im Falle des defizienten Friedrich verfuhr auch jetzt im Falle Eger die militärischen Stellen. Den Leutnant Eger einfach zu verurteilen und dessen Inq. hörigkeit zur Reichswehr zu bestehen. Als ein Kriminalkommissar sich nach dem Leutnant Eger in Halle bei seinem Vorgesetzten, dem Major Eckardt, erkundigte, erklärte dieser, den Herrn Leutnant überhaupt nicht zu kennen. Der Kriminalkommissar machte Eger jedoch ausfindig, und dieser war nicht wenig erstaunt, als ihm der Polizeichef erklärte, daß sein Vorgesetzter, Major Eckardt, nicht wisse, daß er keiner Formation angehöre. In seiner Enttäuschung teilte er dem Beamten mit, daß er erst am einem der letzten Abende dem Major persönlich 22 Schriftstücke zur Unterschrift vorgelegt habe. Die bei Leutnant Eger vorgefundenen zahlreichen Schriftstücke beweisen die Aufrichtigkeit und Zusammenarbeit der Magdeburger Spitzelzentrale mit der Orpelsch und dem Landbund aufs neue. Und vorgefundene Briefe lassen klar erkennen, daß zunächst beabsichtigt war, in Halle, ebenso wie in Schlesien einen „Antideutschen Irrenbund“ zu gründen. Man hat von dieser Absicht Abstand genommen, weil die ministerielle Verfügung dem entgegenstand und hand einen Ausweg insofern, als man beschloß, sich der Organisation Orpelsch endgültig anzuschließen. Bei seiner Vernehmung erklärte Leutnant Eger weiter, daß er selbst mit dem Lehrer Ziesemitz und dem Rechtsanwalt Schorer in Berlin bei dem wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch aus dem Ministerium des Innern ausgeschiedenen Hauptmann Danßen gewesen ist.

Die Spitzelangelegenheit ist jetzt insofern in ein neues Stadium getreten und hat an Umfang bedeutend zugenommen, als sich weiter ergeben hat, daß der Organisation Orpelsch nach dem jetzt vorgefundenen Material der größte Teil der Studentenverbindungen in Halle angehöre. Die Untersuchungen sind bereits in die Richtung im Gange. Bei den in Magdeburg vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand man mehrere militärische Ausweise, die von dem Garnisonschef, Generalmajor Ribbentrop, demselben, der auch die Ausweise für die defizienten Friedrich, Altmann und Kloppe ausgestellt hat, unterzeichnet sind. u. a. bei den Konstanten Seibte, Kreuz, dem Rechtsanwalt Zünger, dem

Rechtsanwalt Schaper und dem Oberleutnant a. D. Frömmer. Verschiedene Ausweise tragen auch die Unterschrift eines v. Biernberg.

Die Aufdeckung des Magdeburger Spitzelzentrums wächt sich zu einem großen Skandal aus und zeigt solche Fälle von Völlerei, Korruption und militärisch-monarchistischer Bestechung, wie es in gleichem Umfang noch niemals gewesen. Der Leiter der Magdeburger Spitzelzentrale, der Jubiler Altmann, soll nach einem Bericht aus Magdeburg auch Verbindungen mit einer Stelle des Berliner Polizeipräsidenten gehabt haben. Er erhielt von einem Polizeiwachmeister des Berliner Polizeipräsidenten 400 Mark als Belohnung für geleistete Dienste.

Die Schwindereien, welche die Spitzelzentrale ausgeübt hat, haben einen kolossalen Umfang. Die Spitzel sagen selber aus, daß sie fortwährend Lügen fabrizierten mußten, weil Berichte von ihnen verlangt wurden, die sie nicht liefern konnten. Wenn ein Spitzel die Berichterstattung einstellen wollte, so bedrohte Altmann ihn mit Demagogik bei seinem Arbeitgeber oder mit Anzeigebrief bei den Kommunisten. Spitzel, die sich von ihm getrennt hatten, dringerte er auf die Weise, daß er in den erfindenen Spitzelberichten sie zu besonders gefährlichen Agenten der Kommunisten machte.

Altmann hat u. a. ein Fälschungsbureau der U. S. V. D. erfunden. Es hat den Anschein, als ob dieses Bureau auf besondere Anweisung der Orpelsch-Berichte erfunden worden ist, wie überhaupt gewisse Erfindungen auf vorherige Bestellung durch Orpelsch oder andere Stellen erfolgten.

Es bestränkten sich aber die Erfindungen keineswegs auf harmlose Fälschungen, sondern zum Teil sind es ganz bössartige Verdächtigungen, die erfunden sind, um Personen, Verbände, Bevölkerungsgruppen usw. etwas anzuhängen.

So ist es inkonsequent verfahren worden, jüdische Geschäftsleute in Verbindung mit den Kommunisten zu bringen. Es werden alle möglichen jüdischen Firmen als Geldgeber für die Kommunisten genannt, so z. B. ein Berliner Bontheaus Gent und Ebner. Ebenso wird das Reichwehr-Pionier-Bataillon Nr. 4 dauernd als kommunistisch verdächtig, weil dies Bataillon beim Kapp-Putsch keine Offiziere abschießte und seit auf Seiten der Regierung stand. Ebenso wird verdächtig die Republikanische Führerschaft. Zum Teil sind solche Nachrichten direkt befaßt worden. Als ein besonderes Muster der Verdächtigung führt der „S. T.“ einen Bericht dieser Leute über die Freie Turnererschaft an:

Die gesamte Freie Turnererschaft von Deutschland ist jetzt in eine geschlossene Organisation zusammengelaufen. Es handelt sich dabei um eine Kampforganisation großen Stils. Nach Rechnungen aus Berlin beträgt die Stärke der Organisation 33 000 Mann (gebundene Leute), dazu kommen circa 10 000 Mann ältere Leute. 33 000 Mann sind in Kampfeinheiten zu je 150 Mann eingeteilt, während die Jugendlichen in Turnabenden strenge militärische Schulung durchmachen müssen.

Ebenso wie die Freie Turnererschaft wird auch der Arbeiter-Samariter-Bund in einem dieser Spitzelberichte verdächtig, ein Organisationskörper der Roten Armee zu sein. Es gibt keine Organisation der Arbeiterchaft, zu welchem Zweck auch immer, die nicht von diesen Spitzeln in ein militärisches Komplotz oder in eine bössgewaltige Verschwörung umgelogen worden wäre.

Der unmögliche Friedensvertrag.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“, Lucien Chassigne, hatte eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Birrh. Dieser sagte, die deutsche Regierung habe materielle Beweise dafür gegeben, daß sie den lebhaften Wunsch habe, den Friedensvertrag von Versailles auszuführen. Das habe sie in der Entwaffnungs- und Kohlenfrage gezeigt. Deutschland übernahm auch die Verpflichtung, seine wirtschaftlichen Quellen für die Wiedergutmachung zu verwenden. Aber, wie er in seinen Denkschriften auseinandergesetzt habe, sei die Produktion auf allen Gebieten heruntergegangen. Nachdem der Reichsfinanzminister erklärt hatte, daß die schon getätigten Lieferungen an die Entente den Betrag von 20 Milliarden Goldmark, der vor Mai 1921 gezahlt werden solle, bereits überstiegen haben, erwiderte er auf die Frage, was Deutschland in Genf anbieten werde: Wenn sich die zur Genfer Konferenz die Ereignisse und die Lage nicht wesentlich ändern würden, würde man kein Angebot machen. So, wie der Betrag aufgestellt sei, hätte keine Ausführung folgende Folgen: 60 Milliarden Goldmark soll Deutschland zahlen, davon 20 Milliarden in Waren, die überschritten worden seien, und 40 Milliarden in Bons. Auf 60 Millionen Einwohner gerechnet, mache das pro Kopf 1000 Goldmark und nach dem augenblicklichen Kurs 10 000 Papiermark. Also jede Familie von 4 Personen werde mit einer Schuld von 40 000 Papiermark belastet. Sie müßte also jährlich 2400 Mark zahlen. Zählte man dazu die 2000 Mark, die die normalen Ausgaben von etwa 30 Milliarden bedeuten, so komme man auf 4400 Mark. Nach der Statistik für Preußen vom Jahre 1918 hätten nur 81 v. H. der Deutschen ein höheres jährliches Einkommen als 3000 M. Dr. Birrh erklärte zum Schluß, man solle die Produktionskraft Deutschlands ausnützen. Wenn man in der jetzigen Zeit Waren besitze, so sei das von viel größerer Bedeutung, als wenn man Geld habe.

Weitere Ausweisungen aus Elb-Lothringen.

Im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. trafen, wie der „Vorwärts“ berichtet, vor einigen Tagen mehrere hundert Arbeiterfamilien aus dem elb-lothringischen Grubenbezirk bei Dierbach ein, die innerhalb 48 Stunden unter Zurücklassung aller Möbel ihre Wohnungen verlassen mußten und nur die allernotwendigsten Habsgüter mitnehmen durften. Die Ausgewiesenen berichteten, daß die französische Regierung in ihre Stellungen Italiener und holländisch-flamandische Arbeiter setze. Die meisten dieser fremdbildigen Arbeiter hätten vom Bergbau und Hüttenbetrieb nicht den leisesten Schimmer. Neuen Ausweisungen solcher weitere große Transporte folgen.

Konflikt im Reichswirtschaftsrat.

Zum ersten Male seit seinem Bestehen ist im vorläufigen Reichswirtschaftsrat ein Konflikt zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Vertretern der Unternehmer ausgebrochen. Nachdem der Unterausschuß ausführliche Vorschläge zur Behinderung der Betriebsstrieke und der Arbeitslosigkeit, zur Behinderung der Entlassung von Betrieben und zum Ausbau der produktiven Erwerbstätigenfrage gemacht hat, wurden diese Vorschläge in den vereinbarten Ausschüssen zur Wirtschaft

und Sozialpolitik verhandelt. Vor Abschluß der Verhandlungen brachte der Vertreter der Landwirtschaft Dr. Köstke auf einmal einen Antrag ein, der bezweckte, eine Beschlußfassung über die eingebrachten Vorschläge zu verhindern. Dr. Köstke forderte, daß der Antrag des Unterausschusses dem Plenum vorgelegt werde, von dem man aber noch gar nicht weiß, wann es wieder einmal zusammentreten wird.

Da das Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat nicht verlangt, daß die Beschlüsse des wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ausschusses dem Plenum vorzulegen sind, sondern die Stellungnahme des Ausschusses genügt, mußten die Arbeitervertreter mit Recht gegen dieses Verschleppungsmanöver Einspruch erheben. Es kam zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Den Arbeitgebervertretern wurde der Vorwurf gemacht, daß sie die Notstandsaktionen hinauszögern wollten bis zu dem Zeitpunkt, wo diese selbst überflüssig geworden seien.

Infolge des geschlossenen Widerstandes der gesamten Arbeitnehmerchaft zog Dr. Köstke seinen Antrag zurück. Wiffel und Paul Müller haben auf Arbeitnehmerseite in ausgezeichneter Weise den Willen und die Forderungen der Arbeiter zum Ausdruck gebracht. Was not tue, das set der Wille zur Gemeinschaftsarbeit. Im wirtschaftlichen Diskussionsklubbe fehlte es in Deutschland wahrhaftig nicht. Von den Unternehmern müssen nicht nur Reden gehalten werden, sondern sie müssen zeigen, daß sie den ernststen Willen zur Gemeinschaftsarbeit haben.

Die Spannung, die zwischen Unternehmern und Arbeitern im Reichswirtschaftsrat zum Ausdruck kam, zeigt, daß die Gegensätze ausgeglichen werden müssen.

Siedlungsmassnahmen des Landwirtschaftsministeriums.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bis Ende 1919 für Ansiedlungen vergeben: aus Domänenbesitz in Eigentum und Pacht 16 000 Hektar, Forstbesitz in Eigentum 4000 Hektar, Forst in Pacht 2000 Hektar, Privatland 20 000 Hektar, zusammen 52 000 Hektar oder 208 000 preussische Morgen. Außerdem ist mit der Soldaten-siedlung in Truppenlagern und fiskalischen Mooren begonnen worden.

Ausland.

Moskau und die Gewerkschaften.

Stockholm, 15. Aug. Aus Moskau wird vom 6. August gemeldet: In der Sitzung vom 3. August wurde nach dem Bericht Karl Rabeks über die Stellung der kommunistischen Partei zu den Gewerkschaften und Fabrikkomitees verhandelt. Dazu sprach ein Delegierter aus Amerika, Länner-England, Walter-Deutschland, Bombacci-Italien und Lowsky-Rußland. Die Thesen Karl Rabeks, welche den Ausbau der Gewerkschaften zu Zentren der kommunistischen Bewegung befürworten, werden mit 84 gegen 2 Stimmen als Basis angenommen und mit allen Verbesserungen einer Kommission übergeben.

Danach sollen also die Gewerkschaften für die Folge nur noch Parteiparagrafen der kommunistischen Partei sein. Da es aber in Deutschland mehrere Arten Kommunisten gibt, wozu dann noch die Unabhängigen kommen, so kann es ja einen heißen Kampf um die Dienstbarhaftung der Gewerkschaften geben. Die Folge wird natürlich sein, daß die Gewerkschaften ganz ihrer eigentlichen Aufgaben entzogen werden.

Nationale Zusammenstöße in Hermannstadt.

Ziegenhals, 16. Aug. (M. B.) In Hermannstadt und Zudmantel kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen wegen Aushebung von Deutschen für das tschechische Heer. In Zudmantel wurden durch Feuer der Legionäre drei Personen getötet und 15 schwer verletzt.

Gewerkschaftliches.

Unabhängige Gewerkschaftsleiter.

Am 6. August tagte in Halle eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte sowie revolutionären Vertrauensleute und Funktionäre der unabhängigen Partei, um über das Zusammengehen der Räte mit den Gewerkschaften oder über selbständige wirtschaftliche Räteorganisationen zu entscheiden. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Robert Dikmann referierte über den Standpunkt der gewerkschaftlichen Zusammenfassung, während als Korreferent das Mitglied des Zentralverbandes der unabhängigen Partei, Wilhelm Koenen, über die selbständigen Räteorganisationen sprach. Bei den Referaten ist es zu scharfen Zusammenstößen gekommen. Dikmann wurde mit seiner Ansicht, daß die Räteorganisationen sich eng an die Gewerkschaften anlehnen müssen, von seinen radikalen Brüdern heruntergeholt, während mit großer Majorität dem Vorschlag des Korreferenten Koenen, selbständige wirtschaftliche Räteorganisationen zu errichten, beigestimmt wurde. Auch bei den unabhängigen Gewerkschaftsvertretern herrscht über dieselbe gegen die gewerkschaftlichen Organisationen gerichteten Beschlüsse große Erregung. Bemerkenswert ist, daß den Vorsitz über diese gewerkschaftliche Konferenz nicht der Vorsitzende des Gewerkschaftsstarkeis, sondern der als radikal bekannte unabhängige Ortsvorsitzende Bend hatte.

Ein wertvolles Geständnis.

In Berlin fand dieser Tage eine Versammlung der der S. D. angehörenden Betriebsräte statt. In der Auseinandersetzung dabei Genosse Köpke, Vertreter der Metallarbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände, mit, daß der Unabhängige Dikmann, der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, kürzlich rundheraus erklärt habe:

„Der Metallarbeiterverband stehe am Rande des Abgrundes, wenn die wagnislossten Maßnahmen der Radikalen nicht endlich aufhören. Es könne nicht so gehen, daß die Betriebsräte Aktionen ins Werk setzen, die die Gewerkschaften finanziell ruinieren.“

So redet schon jetzt der Mann, der früher nicht genug gegen die vorläufige Lakti des Metallarbeiter-Verbandes haben konnte und dadurch am meisten zum Rücktritt Alexanders Schüldes beigetragen hat! Die Weisheit, die die Unabhängigen rufen, werden sie jetzt nicht las; den Schaden bevor hat die Gesamtarbeiterchaft zu tragen, wenn es dem vernünftigen Teil derselben nicht gelingt, die Herrhabilität zur Vernunft zu bringen.

Danziger Nachrichten.

Das Abkommen Danzig-Polen.

Zu dem zwischen Danzig und Polen vorläufig geschlossenen Abkommen ist namentlich noch eine Erweiterung vereinbart. Diese betrifft Eisenbahnangelegenheiten: die Abfertigung von Durchgangsgüter zwischen Danzig und Polen, tarifliche Berechnungen und gegenseitige Vereinbarungen über Transporte von Leichen, Gütern, Vieh usw. Die Abfertigung des Gepäcks soll für die Folge ohne die bisherige Unterbrechung vor sich gehen. Im übrigen ist die Gültigkeit des Abkommens stillschweigend über den 22. August verlängert.

Wenn man schon dem Gepäcks eine derart „bevorzugte“ Behandlung zukommen soll, müßte es doch auch wohl möglich sein, die Freistaatbürger ohne Unterbrechungen und den polnischen üblichen Schikanen reisen zu lassen. Man so eher müssen wir dies verlangen, als uns das Recht des ungehinderten Verkehrs — also ohne Passzwang — durch den Korridor laut Friedensvertrag zusteht. Das Korridorenschritt dringend nach Abhilfe. Polen sollte doch endlich den Willen zeigen, sich von diesen üblichen Beweisen seines Staatendaseins zu befreien. Allerdings scheint es uns, daß wir von Polen nie die Respektierung unserer uns nach dem Friedensvertrag zustehenden Rechte erwarten können. Die einzige Lösung wird hier, sowohl für Danzig wie Pommernellen, die schon immer von uns geforderte Volksabstimmung bringen.

Autounfall mit tödlichem Ausgange.

Ein tragisches Ende fand am Sonntag eine von dem Danziger Kaufmann und polnischen Konsul Stephan Kessel mit seiner Familie unternommene Autofahrt. Auf dem Rückwege von Karthaus schlug das Auto um und stürzte die Böschung hinab. Kessel kam unter dem Wagen zu liegen und war auf der Stelle tot. Die beiden Kinder erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die Frau hatte nur leichte Abschürfungen zu verzeichnen. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Unglücksfall ist auf die durch den Regen in schlechte Beschaffenheit getretene Chauffee zurückzuführen.

Gemeingefährliche Schwindelklame.

Im „Hamburger Echo“ veröffentlicht die Direktoren der sämtlichen deutschen Universitäts-Frauenklamen gegen Rad-So folgende Erklärung:

Die ungeheuerliche Klame, die die in Kertzeleisen zur Genüge bekannte Rad-So-Versand-Gesellschaft, Hamburg, Amolposthof, neuerdings wieder betreibt, legt den unterzeichneten Direktoren der deutschen Universitäts-Frauenklamen die Verpflichtung auf, im Interesse des allgemeinen Volkswohls und im besonderen der schwächeren Frauen wie der Säuglinge zu den irreführenden Anpreisungen des Rad-So Stellung zu nehmen.

Hauptbetreffter des Rad-So (ebenso wie des Amols) Geschäft ist der Fabrikant Wollrat Wassmuth. Rad-So wird u. a. folgendermaßen angepriesen: „Rad-So verbietet Schwangerschaftsbeschwerden, Erbrechen usw.“ „Es trägt die Geburtzeit oft bis auf 20 Minuten ab.“ „Es verbietet Krampfadern.“ „Es befördert die Milchbildung oft so stark, daß die Milchbildung oft nicht bezwungen werden kann.“ „Viele Mütter berichten, daß Rad-So-Kinder weit gesünder, kräftiger entwickelt, hübscher und heiterer sind als ihre älteren Kinder, die ohne Rad-So geboren wurden.“ Durch den Zusatz „Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Klinik“ sucht die Rad-So-Firma den täuschenden Anschein zu erwecken, daß die oben angeführten Angaben von ärztlichen Autoritäten anerkannt worden seien.

Die wissenschaftliche Nachprüfung des Mittels hat vielmehr ergeben, daß Rad-So die ihm von Wassmuth zugeschriebenen Eigenschaften nicht besitzt. Eine Beleidigungsklage, die Wassmuth gegen

einen das Rad-So als „glatten Schwindel“ bezeichnenden Arzt angest. ergriffen hatte, wurde auf Kosten Wassmuths rechtskräftig abgewiesen. Wegen der unwahren Behauptung, daß Professor Rouwer Rad-So bei der Entbindung der Königin von Holland angewandt habe, wurde Wassmuth zu Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt. Mit den Namen von Ärzten hat die Rad-So-Gesellschaft großen Mißbrauch getrieben.

Die Klame für Rad-So ist gemeinschädlich. Da Rad-So zu einem sehr hohen Preise vertrieben wird, werden die Käufer zu einer wirtschaftlich unnützen Ausgabe verführt, die nur dazu dient, den Rad-So-Fabrikanten zu bereichern.

Die Erklärung ist von 22 verschiedenen namhaften Männern unterschrieben, darunter befindet sich auch der Greifswalder Gelehrte Goetze.

Aus den Gerichtssälen.

Getränke der Eisenbahn gestohlen. Vor der Strafkammer hatte sich der Eisenbahngeselle Walter Hundertmark, der Zugabfertiger Egidmann, die Wirtsfrau Maria Beinling und der Bäcker Emil Weinling in Kaufwasser wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Im November v. J. wurden nachts auf dem Bahnhof in Kaufwasser eine Anzahl Flaschen Wein und Bier gestohlen. Ein Teil wurde an Beinling verkauft. Das Gericht verurteilte Hundertmark wegen Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Egidmann wurde freigesprochen, Maria und Emil Beinling wurden wegen Hehlerei zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Deluschten und die Radestasse gestohlen. Der Arbeiter Wilhelm Rogowski in Schildhü verübte bei einer Kaufmannsfrau einen nächtlichen Einbruch und stahl zwei Sach Deluschten und die Radestasse. Er stand nun vor der Strafkammer und wurde wegen Einbruchdiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft gehalten.

Aus dem Freistadtbezirk.

Gemeindevertreterprüfung in Ohra. Auf Antrag der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion findet die Gemeindevertreterprüfung nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, statt.

Ohra. Milchpansischelei. Weil die Ohraer Bevölkerung mit nicht genügend Milch versorgt wurde und die gelieferte Milch sehr minderwertig war, mußte die Gemeinde zur Selbsthilfe greifen und einen Milchrevisor anstellen, der dem Unwesen entgegenzutreten sollte. Dieser hat nun auch durchgegriffen und mehrere Händler und Lieferanten zur Anzeige gebracht. In der letzten Zeit nahm er Milchproben von der Milchhändlerin Fraulein Horn, Postgang 4. Die Untersuchung ergab, daß die Milch 86 Prozent Wasser enthielt. Die gerissene Milchhändlerin gestand bei ihrer Vernehmung, daß sie die Kanne mit 20 Litern Milch mit 6 Litern Wasser verdünnt habe. Sie wollte sich damit wegen der ihr beschlagnahmten 15 Pfund Butter schablos halten.

Rüftung zur Arbeitseinstellung auf dem Sande. Vor dem Schöffengericht in Danzig hatte sich der Sandarbeiter Albert Sawrenz und der Metzler Heinrich Krause, beide aus Belpau, wegen Rüftung zu verantworten. Bei der Tat war auch noch der Sandarbeiter Johann Sawrenz beteiligt, der jedoch nicht erschienen war. Die drei Personen kamen aus dem Felde zurück und fanden keine

Arbeit. Am 18. Februar 1919 ging sie zu dem Besitzer Hannemann in Belpau und fragten nach Arbeit bei der Drehmaschine. Die Arbeit wurde ihnen abgelehnt, da weitere Arbeitskräfte nicht erforderlich waren. An der Drehmaschine waren 6 polnische Mädchen aus dem Kreis Perent beschäftigt. Die drei Angeklagten verlangten nun deren Entlassung, um an ihre Stelle zu treten. Der Besitzer lehnte diesen Antrag ab und forderte die drei auf, den Hof zu verlassen. Sie gingen aber dennoch zur Drehmaschine und verlangten von dem Besitzer, daß er die Maschine anhalte. Dieser lehnte ab. Nun traten die Angeklagten auf die Mädchen zu und forderten sie auf, sofort die Arbeit einzustellen. Albert Sawrenz drohte dabei mit einem Revolver, den er aus der Tasche zog. Die Mädchen hörten nun aus Furcht mit der Arbeit auf und der ganze Betrieb stand nun still. Das Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Rüftung zur Arbeitseinstellung und zwar Albert Sawrenz zu 6 Monaten und Krause zu 4 Monaten Gefängnis.

Diese Bestrafung ist lediglich die Folge der Proklamation deutscher Landarbeiter insolge der Einschleppung polnischer Arbeitskräfte durch unsere treudeutschen Agrarier in den Freistaat.

Neue Beamten-Gehaltsregelung in Joppol.

In der am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Normalbesoldungsplan für die städtischen Beamten angenommen. Der Plan umfaßt die Gruppen 2—10 der preussischen Besoldungsordnung. Die Zuteilung an die einzelnen Gruppen ist folgendermaßen erfolgt: 2. Gruppe (Grundgehalt 4300—6400) Amtsgehilfen, 3. Gruppe (4600—6900) Ermittlungsbeamte, Hausmeister, 4. Gruppe (5000—7500) Rangassistenten, Vollziehungsbeamte, 5. Gruppe (6400—8100) Magistratsassistenten, Gemeindeführer, Betriebsmeister, Zieglermeister, Stadtdiener, Badearbeiter, 6. Gruppe (6800—8700) Stadtkretär, 7. Gruppe (6200 bis 8300) Oberstadtkretär, 8. Gruppe (6500—10 200) Bureauvorsteher, 9. Gruppe (7600—11 400) Bureauinspektor, Straßendirektor, Stadtkammerer, Sparkassenbank, und 10. Gruppe (8400—12 600) Magistratsassessor, Schlachthofdirektor, Gaswerksdirektor und Stadtbaumeister. Zu dem Grundgehalt tritt in jeder Gruppe ein Ortszuschlag von 1400—3200 Mk. und ferner ein Leistungszuschlag von 50 Prozent der daraus errechneten Jahresgehaltssumme.

Wegen der vorgerückten Zeit mußte die Regelung der Besoldung der Polizeibeamten und der Ruhegehälter vertagt werden.

Joppol. Die Ausgabe von Spiritusmarken für Monat August findet im Laufe dieser Woche von 8 bis 12 Uhr vormittags im Brennstoffamt, Glettkauer Straße, an die zum Bezuge Berechtigten statt. Der grüne Lebensmittelausweis ist mitzubringen.

Neuauflage der Milchorten für September für Kinder bis zu 3 Jahren und Magermilchmarken für Personen über 65 Jahre von 9 bis 1 Uhr: A—G am Mittwoch, den 18., J—P am Donnerstag, den 19., Q—Z am Freitag, den 20. August 1920. Vorzuliegen sind der grüne amtliche Ausweis sowie die August-Vollmilch- und Magermilchmarken. Fremde haben den Paß vorzuzeigen. Nachzügler erhalten ihre Karten am Samstag, den 21. August in Zimmer 1. Die Anmeldung bei den Verkaufsstellen hat bis zum 20. August zu erfolgen. Die Kundenanmeldestellen sind von den Verkaufsstellen bis 30. August in Zimmer 1 einzureichen. Die Inhaber von Magermilchmarken sowie die Inhaber von Magermilchmarken haben bis 30. August in den Verkaufsstellen Kischlau oder Trobel anzumelden.

Aus dem deutschen Osten.

Mädchenmord in Marienburg.

Marienburg, 17. Aug. (Privattelegramm) Das Dienstmädchen Elisabeth Katt hatte am vorigen Freitag nach Hinterlassung eines Schreibens, in welchem sie einen Grenzbeamten für ihr Vorhaben verantwortlich machte, ihre Herrschaft verlassen. Gestern vormittag unternahmen zwei Männer mit dem genannten Mädchen eine Kahnfahrt auf der Royal. Kurze Zeit darnach kehrten die beiden Männer ohne das Mädchen zurück, bezahlten hastig die Leihgebühr für das Boot und verschwanden. Nachmittags wurde unweit des Stadtparks von Bootfahrern die Leiche des Mädchens gefunden, die am Halse Erwürgungsmerkmale aufwies. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Deuma Konzern A.-G.



(1925)

Danzig, Langgasse 65/70

Kleider machen Leute.

Von Gottfried Keller.

(Fortsetzung.)

In einer halben Stunde war das Gut des Amstrates erreicht. Strapinski fuhr in einem prächtigen Halbbojen auf und ließ die fertigen Pferde auf beste anprallen; man sprang von den Wagen, der Amstrat kam herbei und führte die Gesellschaft ins Haus, und alsobald war auch der Tisch mit einem halben Duzend Karaffen voll karminfarbigen Sausers besetzt. Das heiße, gärende Getränk wurde davorst gepreßt, belobt und sodann fehrlich in Angriff genommen, während der Hausherr im Hause die Kunde herum trug, es sei ein hornhauer Graf da, ein Polacke, und eine feinere Bewirtung vorbereitet.

Mittlerweile teilte sich die Gesellschaft in zwei Parteien, um das verstaubte Spiel nachzugehen, da in diesem Lande keine Männer zusammen sein konnten, ohne zu spielen, wahrscheinlich aus angeborenem Tätigkeitsdrive. Strapinski, welcher die Teilnahme aus verschiedenen Gründen ablehnen mußte, wurde eingeladen zuzusehen, denn das schien ihnen immerhin ihre wert, da sie so viel Klugheit und Geistesgegenwart bei den Karten zu entwickeln pflegten. Er mußte sich zwischen beide Parteien setzen, und sie legten es nun darauf an, geistreich und gewandt zu spielen und den Gast zu gleicher Zeit zu unterhalten. So sah er denn wie ein Kranke der Fähr, vor welcher die Hostie ein angenehmes Schauspiel aufstehen und den Lauf der Welt darstellen. Er schätzte in die bedeutendsten Abwendungen, Handstreich und Kreuzzüge, und wenn die eine Partei für einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit ausschließlich dem Spiele zuwenden mußte, so führte die andere dafür um so angeregter die Unterhaltung mit dem Spieler. Der Gegenstand war die hierher Pferde. Sagt man vergnügt Strapinski mußte hier auch um besten Beschäftigung, da er brauchte nur die Redensarten hervorzuholen, welche er einst in der Nähe von Offizieren und Gutsknechten gehört, und die ihm schon damals aufnehmend wohl gefallen hatten. Wenn er diese Redensarten auch nur sparsam, mit einer gewissen Furchtsamkeit und Reiz mit einem spöttelnden Achseln vorwachte, erreichte er damit rasch

eine größere Wirkung; wenn zwei oder drei von den Herren anstanden und etwa zur Seite traten, so sagten sie: „Es ist ein vollkommener Junker!“

Nur Reicher Böhm, der Buchhalter, als ein geborener Zweifler, rieb sich vergnügt die Hände und sagte zu sich selbst: „Ich sehe es kommen, daß es wieder einen Goldader Putsch gibt, ja, er ist gewissermaßen schon da! Es war aber auch Zeit, denn schon sind es zwei Jahre seit dem letzten! Der Mann dort hat mit so wunderlich gestochene Finger, viellecht von Praga oder Opatowitz!“ her! Nun, ich werde mich hüten, den Verlauf zu fäden!“

Die beiden Parteien waren nun zu Ende, auch das Sausergelächte der Herren gebüßt, und sie zogen nun vor, sich an den alten Weinen des Amstrates ein wenig abzuhäufen. Es ist gebracht worden; doch war die Abkühlung etwas leidenschaftlicher Natur, indem sofort, um nicht in schänden Rastgang zu verfallen, ein allgemeines Hazardspiel vorgeschlagen wurde. Man mißte die Karten, jeder warf einen Brantertaler hin, und als die Reihe an Strapinski war, konnte er nicht wohl seinen Fingerhut auf den Tisch legen. „Ich habe nicht ein solches Geldstück“, sagte er, „aber ich hatte Reicher Böhm, der ihn beobachtet, hier eingezogen, ohne daß jemand darauf acht gab, denn alle waren viel zu begottlich, als daß sie auf den Argwohn geraten wären, jemand in der Welt könne kein Geld haben. Im nächsten Augenblick wurde dem Schneider, der gewonnen hatte, der ganze Einsatz zugesprochen; verlor er sich das Geld liegen, und Böhm besorgte für ihn das zweite Spiel, welches ein anderer gewann, sowie das dritte. Doch er machte und machte gewann wiederum der Polacke, der allmählich auf die Welt in die Sache fand. Dem er sich still und ruhig nachsah, während er mit abwechselndem Blick; einmal kam er bis einem Leiter herunter, den er sogar mußte, gewann wieder, und zuletzt, als man das Spielchen satt bekam, besaß er einige Duzendot, mehr als er jemals in seinem Leben befehen, die er, als er sah, daß jedermann sein Geld einsteckte, ebenfalls zu sich nahm, nicht ohne Furcht, daß alles ein Traum sei. Böhm, welcher ihn fortwährend schief betrachte,

*) Schlächten in den Jahren 1794 und 1831.

war jetzt im Klaren über ihn und dachte: den Teufel der in einem vierhändigen Wagen!

Weil er aber zugleich bemerkte, daß der rätselhafte Franzose keine Bier nach dem Gelde gegeben, sich überhaupt benommen und nichtern verhalten hatte, so war er nicht über gegen ihn gestimmt, sondern beschloß, die Sache durchaus gehen zu lassen.

Aber der Graf Strapinski, als man sich vor dem Abendessen im Freien erging, nahm jetzt seine Gedanken zusammen und hielt den rechten Zeitpunkt einer geräuschlosen Beurteilung für gekommen. Er hatte ein artiges Reizegel und nahm sich vor, dem Birt zur Woge von der nächsten Stadt aus sein abgedrungenes Wirttagemahl zu bezahlen. Also schlug er seinen Radmantel maderlich um, drückte die Pelzmütze tiefer in die Augen und schritt unter einer Reihe von hohen Kragen in der Abendsonne langsam auf und nieder, das schöne Gelände betretend, oder vielmehr den Wein erprobend, den er einschlagen wollte. Er nahm sich mit feiner gewählten Sitze, seinem lieblichen, oder schwermütigen Mundbärtchen, seinen zierenden schwarzen Boden, seinen dunklen Anzug, seinen Mantel vorzutreten aus der Gesellschaft ihn von ferne mit Aufmerksamkeit und Wohlwollen betrachtete. Allmählich ging er immer etwas weiter vor, seine Schritte durch ein Gebüsch, hinter dem ein Feldweg vorüber ging, und als er sich vor den Blicken der Gesellschaft gelockt sah, wollte er eben mit festem Schritt ins Feld rücken, als um eine Ecke herum plötzlich der Amstrat mit seiner Tochter Reichen ihm entgegenkam. Reichen war ein hübsches Fräulein, äußerst pedantisch, etwas fingerhaft gekleidet und mit Schmutz reichlich verzieren.

„Wie suchen Sie, Herr Graf?“ rief der Amstrat, „denn Sie erkennen hier meinen Sohn, noch alle, und zweiten, um Sie zu bitten, daß Sie und die Ehre erweisen möchten, einen Blick überbrat mit uns zu nehmen; die anderen Herren sind bereits im Hause.“

Der Wanderer nahm schnell seine Wege vom Kopf und machte ehrsüchtig, ja furchtsame Verbeugungen, von flut übergoßen. Denn eine neue Wendung war eingetreten, ein Fräulein bestritt den Schimpf der Ereignisse.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischenfälle in Marienburg.

Seit einigen Tagen befinden sich hier fremde Truppen... Am Sonntag verlangte der Major der englischen Kommission, die hier zur Überwachung des Abzuges der italienischen Truppen weilt, vom Ersten Bürgermeister die sofortige Herausgabe einer Kaserne zwecks Unterbringung von 500 Mann englischer Besatzungstruppen...

Betrug eines unabhängigen Verlagsbuchhändlers.

Vor der Ehinger Ferienstrassenkammer hatte sich der 43 Jahre alte Verlagsbuchhändler und Zeitungswelger Ray Grabner aus Marienburg, der noch im Frühjahr 1919 dort Vorsitzender der Unabhängigen Partei war, wegen Betruges im Rückfall zu verantworten...

Aus Pommernellen.

Sozialdemokratische Zeitung in Pommernellen.

In dem deutschen Parteiverfahren in Pommernellen ist es gelungen, seit dem 1. August ab wieder ein eigenes Parteiverfahren zu schaffen... Die nun vorliegende Nr. 2 der 'Volkstimme' bringt beachtenswerte Beweise für die demokratische Freiheit des neuen Volkes...

Kunst und Wissen.

Jappoter Stadttheater.

Das 'Ihre Mädel'... Das Theater hat eine sehr gelungene Vorstellung... Die Besetzung ist hervorragend besetzt... Das Schauspiel wird von den besten Schauspielern im Reich gegeben.

mehr als unerschrocken Verfolgungen deutscher Genossen und Gewerkschaftler...

Während Verhaftungen von Funktionären der freien Gewerkschaften... In unterer Nr. 1 veröffentlichten wir einen Auszug aus der Unterpetition des Genossen Juchacz an die Minister...

In Thon wurden am 24. Juli die Genossen Ocranick und Abramow, Vorsitzender und Kassierer des Transportarbeiterverbandes durch die Gendarmerie verhaftet...

Ferner wurden in Thon zwei Unterkassierer des Metallarbeiterverbandes, sowie der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes, Kischinski, inhaftiert...

Am Sonntag, den 1. August wurde der Genosse Müller, Delegationsmitglied des Reichstages, wahrscheinlich auf Veranlassung des Arbeitgebers des Schlossers Müller...

Der Juli brachte eine weitere Verbilligung von Mehl und Weizen. Auch einzelne ausländische Nahrungsmittel wie Reis gingen im Preise zurück...

Die Standalösen Vergewaltigungen der deutschen Proletarier Pommernellen fordern, daß endlich auch den Pommernellen die Gelegenheit gegeben wird, in freier Volksabstimmung selber über ihre Staatszugehörigkeit zu entscheiden!

Das Existenzminimum im Juni 1920.

Von Dr. R. Kuybisski, Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg.

Der Juli brachte eine weitere Verbilligung von Mehl und Weizen. Auch einzelne ausländische Nahrungsmittel wie Reis gingen im Preise zurück. Infolge dessen sind die Kosten des Existenzminimums, die im Juni bedeutend gestiegen waren, im Juli wiederum gesunken...

Table with 3 columns: Item, Price July 1920, Price July 1914. Items include: 1000g Braunkohl, 100g Mehl, 100g Reis, etc.

Dieselben rationierten Mengen für die man jetzt 115.05 Mark zahlen muß, konnte man vor sechs Jahren für 6.96 Mark kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 10.600 Kalorien...

Was sind Devisen?

In der 'Chemnitzer Volkstimme' plädiert ein Mitarbeiter, Oberfinanzrat a. D. Cuhatch über dieses von so wenigen gekannte, aber von so vielen so oft geforderte Zahlungsmittel...

Die viele Städte konnten gerade Meilen Regen. Jeder auf dem Hofe kann unternehmen. Der Weltkrieg brach aus und deutsche Städte sahen auf Land, erforderte sich nach dem Befinden des Herrn Landwirt und seiner Gattin und sprach mit ihm...

Über die Frage, welche wir heute auszuweisen, ist nicht weniger wichtig, sondern das gerade Gegenteil: vom Auslande und vom Reichsinneren des Verkehrs mit dem Auslande hängt unsere innere Wirtschaft sehr mehr als je ab...

Der Handel im Innern und Export ist heute unter eigenartigster Bedrückung. Für den Lebensbedarf herrscht die Devisen- und das Devisengeschäft...

Was versteht man unter dem Ausdruck Devisen? Devisen ganz im allgemeinen heißt eigentlich: Fremdwährungen. Es wird abgeteilt vom innerstaatlichen Verkehr... Die Abrechnung d. h. die bloßsinnige Befehlsvermittlung der fremden Devisen führt an den meisten Orten...

Ein Mann benötigt wöchentlich 27.000 = 21.000 Kalorien. Die 1200 Kalorien die er mehr braucht als eine Frau, konnte er sich ausführen in Form von 1 Pfund Reis für 6 Mark, 1 1/2 Pfund Weizen für 2.25 Mark, 10 Pfund Gemüse für 7 Mark und 2 Pfund Fett für 4 Mark...

Man nehme man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von 200 und für die Heizung 100 und für die Beleuchtung 8 Kubikmeter Gas...

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäsche, Reinigung, Fahrlohn, Steuern usw.) wird man, da der Steuerabzug vom Lohn nunmehr in Kraft getreten ist, einen Zuschlag von 1/3 (bisher 1/2) machen müssen...

Aus monatliches Existenzminimum ergibt somit für den Juli 1920 in Groß-Berlin:

Table with 4 columns: Category, Chepaar, Mann, Frau. Rows include: Existenzminimum, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges.

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 26 Mark, für ein kinderloses Ehepaar 59 Mark...

Im Juni war die Mark 10 bis 11 Pfennig, im Mai und April 8 bis 9 Pfennig, im März 9 bis 10 Pfennig, im Februar 12 Pfennig wert.

Aus aller Welt.

Der Betrug der 'Haremshame'.

Mit einem ebenso eigenartigen wie romantischen Bild arbeitet in verschiedenen Städten eine Schwindlerin, die sich als Perserin ausgibt und sich 'Juanah b. Sadig' nennt...

Ein Munitionslager in die Luft geflogen.

In Kesterbach am Main, das von den Franzosen besetzt ist, liegt ein großes Explosivlager. Dort befindet sich ein Artillerie-Munitionslager...

Eine Handgranate unter Lumpen.

Als der Lumpenhändler Berendes in Vorimund die angekauften Lumpen bei dem Großhändler abliefern wollte, fand er eine Handgranate darunter...

Das im Kurszettel, d. h. in dem täglichen Nachweis des Börsenpreises für Edelmetalle, ausländische Geldsorten, ausländische Wechsel usw. angegeben wird, wieviel Mark und Pfennig hundert Gulden (Holland), Franken (Frankreich), Lire (Italien)...

Die Kurse lauten entweder für kurze oder lange Sicht. Kurze Sicht nennt man auch a vista (bei Sicht) oder innerhalb weniger Tage; lange Sicht lautet auf zwei oder drei Monate...

Die Kurse lauten entweder für kurze oder lange Sicht. Kurze Sicht nennt man auch a vista (bei Sicht) oder innerhalb weniger Tage; lange Sicht lautet auf zwei oder drei Monate...

Der Wechselhandel wird an den größeren Börsenplätzen von besonderen Kassen, d. h. gewerkschaftigen Geschäftsunterhändlern den Wechselmaklern, vermittelt.

Danziger Nachrichten.

Oberkommissar Lomer für Danzigs Neutralität?

Bevor der Schluss der Debatte erhalten wir von W. T. B. folgendes Telegramm:

Amsterdam, 18. Aug. Der „Times“-Berichterstatter in Danzig meldet, daß Sir Reginald Lomer eine Besichtigung erlassen habe, nach der kein Schiff mit Munition nach Danzig einlaufen darf. Wenn ein solches doch ankäme, würde es die Frage dem Vorgesetzten in Paris vorlegen. Der Dampfer „Juno“, der am 14. August nach Danzig verfuhr, hat sich bereits in der Nähe von Danzig befunden, wurde angewiesen, auf See zu verbleiben.

Die hierdurch mitgeteilte Nachricht ist für uns völlig neu. Wir hoffen auch nicht mehr die Zeit, um Nachprüfungen vorzunehmen.

Einberufung des Danziger Volkstages.

Die Unabhängigen gegen Danzigs Neutralität!

Die nächste Sitzung des Volkstages ist vom Präsidenten zu Freitag den 20. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt ein Antrag des unabhängigen Ausschusses, der die schleunige Besprechung der außerpolitischen Lage Danzigs fordert.

Der Antrag des Ausschusses für außerpolitische Angelegenheiten hat folgenden Wortlaut:

Der Ausschuss für außerpolitische Angelegenheiten des Verfassungskomitees Versammlung als die gewählte Vertretung der Bevölkerung der künftigen freien Stadt Danzig hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Herren Oberkommissar zu ersuchen, er wolle in dem Kriege zwischen Polen und Rußland für das Gebiet der künftigen freien Stadt Danzig die strengste Neutralität erklären und hierdurch den beteiligten Mächten unbedingte Gewissheit geben.

Der Vorsitzende des Ausschusses bemerkt zu diesem Antrage, daß am 17. August in Warschau die Polen und gegen die Einmischung der Unabhängigen gefaßt worden ist. Jedenfalls hat die Danziger Öffentlichkeit ein wesentliches Interesse daran, zu erfahren, wie eine Partei, die sich besonderer Friedensliebe rühmt, trotz der harten Befehle Danzigs gegen die Fortsetzung der Neutralitätserklärung stimmen konnte.

Amerikanische Kriegsschiffe in Danzig?

Ein amerikanischer Panzerkreuzer und ein Zerstörer sollen nach einer Meldung aus Washington Befehl bekommen haben, sich von Cherbourg nach den Baltischen Gewässern zu begeben, um den Schutz des amerikanischen Interesses zu übernehmen. Nach einer späteren Meldung sollen die beiden Schiffe in Danzig bleiben, weil sich hier viele aus Polen gewanderte Amerikaner aufhalten.

Wahrscheinlich sind darunter die polnischen Auswanderer zu verstehen, die jetzt so zahlreich die Reise zu ihren in Amerika bestehenden Verwandten unternehmen wollen.

Die Auswertungen am 20. Juli

Werden auch in großem Umfang noch die Gerichte beschäftigen. Die Personen, die sich der Verhinderung des Oberbürgermeisters schuldig gemacht haben sind ebenso wie diejenigen, die die Menge vor dem Rathaus auflockerten, ermittelt und verhaftet worden. Circa 80 Personen befinden sich in Untersuchungshaft und stehen der gerichtlichen Aburteilung entgegen. Auch sind die Täter ermittelt, die lange nach Beendigung der Demonstration in polnische Geschäfte usw. einzuwandern versuchten. Eine Fall ist bei den Gerichten, die am Demonstrationstage den Mund nicht voll genug nehmen konnten, um anders zu Unübersichtlichkeit zu verleiten, auf. Sie sind jetzt, wo sie sich selber verantworten sollen, was sie getan haben, meistens beschämter Resignation geworden. Nicht von Selbstbescheidung, und schon gar nicht von revolutionärem Gedankensinn. Diese Erfahrungen sollen sich die Arbeiter merken, wenn wieder einmal polnische Demonstranten sich selbstherrlich führende Rollen spielen.

Tägliche Gerichte.

Um der Stadt misgesehene Gerichte befragen, daß die Polen auf einem von Deutschland gekommenen Dampfer deutsche Staatsbürger gegen ihren Willen zurückhalten. Eine eingehend vorgenommene Untersuchung, an der sich auch der unabhängige Abgeordnete Fietkau beteiligte, ergab die Unrichtigkeit dieses Gerüchtes. Alle in Betracht kommenden Personen erklärten selbst, daß sie polnische Staatsbürger seien und sich verpflichtet haben, den Transport bis zur Endstation zu geleiten.

Variété Wintergarten.

Das neue August-Programm

Die wertvollsten Kräfte des Juli in der Hauptstadt durch den seinen Vorteil übernommen. So kann das Publikum sich weiterhin an Carl Kraus ausgezeichneter Darstellung des Romanhelden Charlotteris erfreuen. Kennendings zeigt er die Porträts politischer bekannter Persönlichkeiten. Wir können jedoch nicht sagen, daß die Rollen Scheidemanns und Hebeis besonders noteworthy sind. Der Reichspräsident Ober ist besser getroffen. Den höchsten Beifall hat die Darstellung des ersten Reichskanzlers Bismarck aus. Geherger und Haase begeistern weniger. Auch im Romanheldencharakter führt Kraus neue Charaktere ein. Das Stolzengeschehen. Amertitt bekommt sich wieder gefälligst herbeizugewandt und, für die Frauen Schiller-Prinzessin gilt im Rahmen ihrer Aufgaben daselbe. Der teilt Paul Shadow im allgemein ansprechenden Biedermeier-Rolle auf. Sein sehr sympathischer Erwerb kommt bestens zur Geltung. Als ungewöhnlich höher Balanceaktler beteiligt sich O. D. Die Hüttingerin La Paquita erweist in prachtvollen Kostümen, die durch die hellglühende Dekoration vielfach gehoben werden, in der fast wie eine Schiffe in der Silbergrube. O. Kraus' Programm trägt viel zur Unterhaltung des Publikums bei. Doch würde seine Darbietungen durch etwas auffällendere Erweckung sehr nützlich gewinnen können. Die Reserven der Bühne aus alter Zeit, für die er allerdings nicht verantwortlich ist, sind im Zug, der dem doch unter allem zulässigen Rahmen humor von einst hat. Ganz unübliche Charaktere können doch wirklich nicht fehlen. Wir bedauern diese Entgleisung um so mehr, weil sie mit dem, was der Wintergarten sonst bietet, gar nichts zu tun hat. So kann diese Unvollkommenheit auch nicht den guten Gesamteindruck der neuen Programmfolge schmelzen. Beeinträchtigen.

Beginn der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft.

Uns wird geschrieben: Der Junglehrerverein des freistaates Danzig begann am 16. August unter reger Beteiligung seiner Mitglieder die Arbeitsgemeinschaft in Pädagogik. Nach kurzen einleitenden Worten über Ziel und Zweck der Arbeitsgemeinschaft, wobei grundlegender Auf- und Ausbau durch den Freistaat erneut gefordert wurde, erstellte der zweite Vorsitzende, Kollege Fein, die Arbeitsgemeinschaft und übergab sie dem Leiter, Herrn Rolf Kretschmar, der in liebenswürdigster Weise sich dem Verein zur Verfügung gestellt hatte.

Herr K. sprach in seinem zweifelhafte Vortrag einleitend über den psychophysischen Parallelismus, um sodann auf das Hauptthema überzugehen: Aufbau und Funktionen des Nervensystems unter Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse. Dieses Thema wird in den nächsten Zusammenkünften seine weitere Ausföhrung finden. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache.

Auf zum Sommerfest!

Am Sonntag geht's nach Ohra „zur Orlbahn“ zum Partei-Sommerfest. Beginn 8 Uhr. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Mitwirkende: Freie Turnerschaft, Gesangverein Sängerkreis und Gesangsverein Liedertafel Ohra. Neben Konzert, turnerischen und gefangenen Aufführungen ist für Volk- und Kinderbelustigungen bestens gesorgt. Jeder, der einen frohen Tag erleben will, geht am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zur „Orlbahn“.

Frauen-Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins.

Am Donnerstag, den 19. August, abends 7 Uhr, im Singaal der Petrischule am Hornplatz.

Frauen-Versammlung.

Abgeordnete Frau Plagemann spricht über die „Arbeiten des Volkstages“. Zahlreicher Besuch unserer weiblichen Mitglieder wird erwartet.

Ein Triumph des Zirkus Strahburger

Was keine gestrige Eröffnungsvorstellung schlechthin. Das umfangreiche Zirkuszelt auf dem Hauptmarkt war Kopf an Kopf dicht gedrängt mit Besuchern gefüllt. Was man hier zu sehen bekam, blendete nicht bloß durch schier überreiche Fülle des Gebotenen. Die Qualität der Leistungen fand vor allem rein zirkuslich, dann aber auch in jeder andern Hinsicht auf ungewöhnlicher Höhe. Das reiche Tiermaterial des Unternehmens befindet sich in glänzender Verfassung. Die Pferde vor allem sind durchweg Praktiker in meisterhaft geschulter Dressur. Schon die einleitende mit schließlich 8 Pferden gerittene Gajospast ist ein achtunggebietender Beweis der hier anscheinend selbstherrlichlichen hohen Schulung des edeln Pferdes. Das Reiterpferd „Gajospast“ des Direktors Adolf Strahburger tänzelt selbst in seinen kühnsten für den Beobachter ausschließlich von der Waack geleiteten Gängen mit wundervoller Sicherheit und Grazie. Die mehrfach gezeigten Freiheitübungen von Hugo Letty zeigen ihm als schier unbeschränkter Beherrscher einer fast unzähligen Zahl feuriger Köpfe. Auch die Damen Adeline und Clarissa zeichnen sich als hervorragende Reiterinnen des Sattels aus. Ein klassischer Reittakt ist „Die weiße Dame“. Auf bildschöner Weise wird sie von Klara farbigen Lichtes übergeben, dem Auge ein ständig wechselndes Bild strahlend schönem Lebens geradezu indischer Pracht bietend. Imponierend wirkt die statische Bewegung, mit der Frau Letty die gewagtesten Produktionen durchführt. Sogar einen Ringkampf befehlt sie stregig mit einem Löwen und wagt es sogar, den Kopf in den Klauen einer der doch niemals ganz zuverläßig friedlichen Bestien zu fassen. Für Humor sorgt das Amateur-Vorkreuzen mehr oder weniger kühler Akrobaten aus dem Publikum. Sie unterschätzen aber alle die geheimen Lächer der hohen Reiterei und landen nur zu bald auf festem Erdbreich. Unter den Varietékünstlern ragt der Drahtseiltänzer der drei Geschwister Strahburger hervor. Klein Giff ist eine kleine ungenießt gewandte Luftakrobatin, die der humoristischen Zerkleinerung ihres Partners kaum bedürfte. Die vier Benti-Bentos bezeichnen sich vollberechtigt als phänomenale Schindereckel-Akrobaten. Auf ähnlichem Gebiet leisten auch J. und S. ein sch, sogar auf einer elektrischen Lampe, vorzüglich. Daneben vollführt Uda Frank in Fußantipodenrollen die unglaublichen Gegenstände, ein massiges Kreuz, einen Tisch, einen langen Zylinder usw. Eine allerdings nicht mehr naturliche „Strasse“ eignet Konstruktion trägt viel zur humoristischen Belebung der stets gehobenen Stimmung der Zuschauer bei. In der Hauptfrage ist das selbstverständlich die Aufgabe der Spahnwäger, die hier in ihren komischen Dreifüßchen bei aller Deutlichkeit doch die gefährlichen Gefahren des Ungeschmacks zu vermeiden wissen. Das hohe lustige Zeit, das den Aufenthalt auch während der langen Dauer der Vorstellung in keiner Weise lästig macht, wird nur zu häufig durch wahre Geistesföhrer erschüttert. Vor dem Zirkus erwartet die Besucher noch eine spezielle Hebertragung. Auf einem 80 Meter hohen Lebbst schwebenden Mast produziert sich eine Dame und ein Herr. Comellig, in wahrhaft atembeklemmend waghalsigen Leistungen. Im stillen Stande an dem schwebenden Mast trägt der männliche Partner die Dame in der jähwinkeligen Höhe an einem mit den Zähnen gehaltenen Krapez, an dem sie turnt usw. Es ist wie gefagt, geradezu ein viel des Aufsehen erregenden und Ungewöhnlichen, was der Zirkus Strahburger seinen Besuchern in muster-gültiger Vollkommenheit bietet.

Fleischverkauf bei den Fleischern.

In letzter Zeit wird mehrfach darüber Klage geführt, daß fleischerische Fleisch zu geringem Preis als 1 Pfund oder 2 Pfund abgegeben. Der Magistrat bittet um, das künftige Publikum darauf hinzuweisen, daß als geringstes handelsübliches Gewicht bei Fleisch 1/2 Pfund und bei Wurst 1/4 Pfund anzunehmen ist. Sollte eine Abgabe solcher Gewichtsmengen feldens eines fleischerischen Gewerbetreibenden, wird um eine entsprechende Anzeige an die städtische Preisprüfungsstelle, Allee-Verkehrsgasse, ersucht.

Wir haben uns zu den Beschwerden über die „Alltägliche Bekämpfung des Gewolts“ durch die fleischerische noch nicht geäußert, weil wir bestimmt eine Erklärung des Magistrats erwarteten. Es ist jedenfalls sehr bezeichnend, daß dieselben Herren fleischermeister, die die „Freiheit“ der fleischerischen Tätigkeit laut genug selbstherrlichlich im Interesse des Publikums fordern konnten, jetzt schon auf solchen Praktiken ertappt werden.

Ausgabe neuer Hauptmarktboogen.

In der heutigen Nummer unserer Zeitung werden erneut Straßen aufgezogen, deren Haupthaltungen am Donnerstag, den 19. August, in den aus der Bekanntmachung ersichtlichen Ausgabestellen neue Hauptmarktboogen in Empfang nehmen können.

Polizeibericht vom 18. August 1920.

Verhaftet: 9 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls und 1 wegen Mordverdacht. In Polizeihast: 1 Gefangenenerkrankter für Ostsee, 1 Vorermorraie mit 5 Wg. von Kantenlark Nr. 8208, 1 Vorermorraie mit 6 Wg. und einer 5 Wg. Marie, 1 füllene Galtseite mit Bergbauern, 1 Rudel mit Hudezug, abzuholen aus dem Hundebureau des Polizeivorkommens.

Dertliche Parteinachrichten.

Freie Arbeiterjugend Ohra.
Donnerstag, den 19. August, abends 7 Uhr, Vortrag mit anschließender Diskussion, Referent: Jugendfreund E. Kagan. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

S. Beitel (Konglühr.) Am Donnerstag, den 19. August, abends 6 1/2 Uhr, bei Herrn Brunschöferweg 36, Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, Thema: Zeitgeschichtliche Probleme. Referent: Genosse Barlet.

Ohra, Sozialdemokratischer Verein. Vertrauensmännerversammlung am Donnerstag, den 19. August, abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Kappel, Danzigerstraße. Vortrag des Gen. Borchert, Danzig.

Wasserstandsnotizen am 18. August 1920.

	gestern	heute	gestern	heute
Jamschhof	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Schnau	6,70	6,70	—	—
Balsberg	4,12	4,30	—	—
Neuhofersbüsch	2,04	2,08	—	—
Thora	0,36	0,73	—	—
Fordun	0,83	0,71	—	—
Culm	0,80	0,69	—	—
Grandsen	0,96	0,84	—	—
Kurzestraß	—	—	0,94	0,84
Montaurenspe	—	—	0,89	0,78
Dielche	—	—	1,13	1,00
Einlage	—	—	2,30	2,28
Schlewenhorst	—	—	2,54	2,52
Malsdorf	—	—	00,6	00,2
Kawachs	—	—	1,10	—

Aus dem deutschen Osten.

Polnische Befehung des Weichselufers.

Die Polen besetzen Sonntag vormittag von Nowe aus das ihnen durch die Entscheidung des Völkerrates in Paris zugesprochene Gebiet des östlichen Weichselufers. Die Befehung wurde größtenteils durch polnische Gendarmerie ausgeführt. Die Polen verteilten an die Lomere Bevölkerung Brot, Fleisch und sonstige Lebensmittel und ordneten an, daß der Montag als allgemeiner Feiertag zu halten sei. Da man den Weichselufer besetzt, die Polen würden sich Grenzüberreitungen zu schulden kommen lassen, waren für die Nacht zum Dienstag umfangreiche Polizeimaßregeln seitens der deutschen Behörden getroffen. Glücklicherweise ist die Nacht ruhig verlaufen. Die deutsche Einwohnere haben das den Polen zugesprochene Gebiet fluchtartig mit ihrer Habe zu Fuß und zu Wagen verlassen. Eine Giltigkeit für die Flüchtlinge ist in Marienwerder in die Wege geleitet.

Der Raub des östlichen Weichselufers ist eine der schlimmsten Verbrechen der Schulden von Versailles. Ein wirklich demokratisches Polen hätte es unbedingt ablehnen müssen, sich in dieser Weise durch Land und Meer zu bereichern. Die auch nicht gerechtfertigte Formahme des Weichselufers, die sogar dem Ergebnis der Völkerratsentscheidung vom 11. Juli trotz dem widerspricht, muß dazu führen, die Fortsetzung der Völkerratsentscheidung für das ganze deutsche Vorkommens immer ebener zu unterstützen.

Die Entente über Ostpreußen.

Berlin, 17. Aug. (B. Z.) Die Völkerratskonferenz hat am Sonntagabend dem Präsidenten der Friedensdelegation die Entscheidung über das ostpreussische Abstimmungsgebiet übersandt. In dieser werden die Ortshäfen Lebenstein, Klein Rappern und Großschän von Deutschland abgetrennt und Polen zugesprochen. Einzelne handelt es sich jedoch um eine bereits überholte Entscheidung des Obersten Rates, denn die alliierte Kommission in Wien hat bei ihrem Vorkommens diese Entscheidung mit keinem Wort erwähnt und das ostpreussische Gebiet einschließlich dieser drei Ortshäfen dem deutschen Reichs- und Staatskommissar übergeben.

Ostpreußens Verteidigung.

Die vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen unternommenen Versuche zur Bildung von Grenz- und Ortswehren, die alle Parteien umfassen sollten, sind gescheitert. Nachdem die Unabhängigen von vornherein ihre Beteiligung verweigerten, sind auch jetzt die Vertreter der anderen Parteien bis auf die Vertreter der Demokratischen und Sozialdemokratischen Partei aus dem vorbereitenden Provinzialauschuss ausgestiegen. Von den U. S. P. konnte man bei den bekannten Absichten keine Beteiligung an einer derartigen Schutzorganisation erwarten. Die Folge ist, daß die rechtsstehenden Parteien nunmehr die Elberich-Organisation nicht preisgeben wollen.

Letzte Nachrichten.

Einberufung der französischen Kammer gefordert.

Paris, 18. Aug. (Havas.) Die parlamentarische Gruppe der Sozialisten hat beschlossen, an den Präsidenten ein Gesuch um sofortige Einberufung der Kammer zu richten.

Die Dostojewski für General Wrangel.

Amsterdam, 18. Aug. (B. Z.) Der „Times“-Korrespondent in Konstantinopel telegraphiert, daß ein großer Teil des Gebietes der Dostojewski nördlich Koston seine Unabhängigkeit proklamiert und ein Bündnis mit General Wrangel abgeschlossen hat. Es ist noch nicht bekannt, ob die Russen in diesem Bündnis mit Wrangel's Hauptziel.

Wahlkampf in Berlin.

Die Meldung über den Einbruch-Diebstahl von über 200 Flaschen mit Giftstoff entspricht nur scheinbar den Tatsachen, als der Einbruch nicht in der Universitätsklinik, sondern im pharmatologischen Laboratorium des Professors Dr. Louis Lewin, Hagenstraße 8, verübt wurden.

Sechste Vollversammlung des Völkerrates in Genf.

Genf, 18. Aug. (B. Z.) Der Staatsrat ist amtlich benachrichtigt worden, daß der Völkerratsrat gemäß dem Ersuchen des Präsidenten Wilson beschlossen habe, die sechste Vollversammlung des Völkerrates am 15. November, 11 Uhr vormittags in Genf zu eröffnen. Sie wird mehrere Wochen dauern.

Chefredakteur Adolf Barlet.

Verantwortlich für den politischen Teil Adolf Barlet, für den unpolitischen Teil und die Unterhaltungsteilige Fritz Becker für die Anzeigen Bruno Ewert, Amtlich Danzig, Druck und Verlag J. Gehl.

